

Gefährliches Baden in Süßwasserflüssen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **32 (1975)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-970557>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und zwar als Folge des mit DDT vergifteten Fleisches. Dieses Vorkommnis war nun endlich eindrucksvoll genug, um dem Kongress eine Motion vorzulegen. Dadurch soll das gänzliche Verbot von DDT und ähnlichen Insektiziden bezweckt werden. Die Sorglosigkeit, die gegenüber solch bedenklichen Giften in den meisten Län-

dern gehandhabt wird, ist nicht nur unverzeihlich, sondern auch unbegreiflich. Es scheint, dass erst schwerwiegende Folgen und wirtschaftliche Nachteile massgebend sind, um den Entschluss zu fassen, das zu verbieten, was richtigerweise von Anfang an überhaupt nicht hätte zugelassen werden sollen.

Gefährliches Baden in Süsswasserflüssen

In meinem neu erschienenen Buch «Gesundheitsführer durch südliche Länder, Subtropen, Tropen und Wüstengebiete» wies ich darauf hin, wie die Süsswasserflüsse von ganz Ostafrika und von Südafrika durch Bilharzien verseucht sind. Es ist daher dort nicht ratsam, sich auch nur einmal ein Flussbad zu gestatten. Wenn wir uns den Bilharzien aussetzen, mag dies für uns schlimmer sein, als wenn wir im Amazonasgebiet den Piranhas zum Opfer fallen. Wieso kann man dies so kurzerhand behaupten? Nun, weil die Piranhas mit einem Menschen in einigen Minuten fertig werden, so dass er durch sie nicht lange zu leiden hat, während die Bilharzien ein langsames Siechtum zur Folge haben, das jenen, der davon befallen ist, schliesslich zugrunde richtet, es sei denn er erhalte sofort die richtige Behandlung. Niemand sollte sich auf Safari begeben, ohne zuvor gut unterrichtet zu sein, wozu ihm das erwähnte Buch verhelfen wird. Seine aufklärenden Ratschläge können ihm helfen, seine Gesundheit zu bewahren, können ihm Schwierigkeiten ersparen und im Notfall sogar sein Leben retten.

Salmonellen und Fusspilz

Nun ist aber auch bei uns das Baden in Süsswasserflüssen nicht mehr harmlos wie

früher, sondern wird immer gefährlicher. Dies ist so, weil viele unserer euopäischen Flüsse mit Salmonellen, die im Darm und in der Niere grosses Unheil anrichten, verseucht sind. Viele beklagen sich auch darüber, weil sie sich in öffentlichen Bädern und Strandbädern den Fusspilz zugezogen haben. Nur Sand, der vom Meerwasser umspült wird, erlaubt es uns, barfuss zu gehen. Dies ist nun eben im Bereich der Süsswassergewässer nicht möglich, weshalb wir uns dort unbedingt versehen müssen.

Der Fusspilz ist mit Molkosan im Wechsel mit Spilantes sehr gut zu vertreiben. Auch der Nagelpilz, der zäh und ausdauernd und daher oft schwer zu bekämpfen ist, kann auf die Dauer diesen beiden Medikamenten, die man äusserlich anwendet, nicht standhalten. Zur Anwendung trinkt man im täglichen Wechsel der Medikamente einen Wattebausch, den man auflegt und über Nacht festbindet. Hie und da fettet man mit Bioforce-Creme ein, da sich diese durch ihren natürlichen Vitamin-F-Gehalt dazu sehr gut eignet. Weil sich diese Pilzkrankheiten, die sehr lästig sein mögen, leicht übertragen lassen, sollte man alle möglichen Vorsichtsmassnahmen treffen, damit man davor bewahrt bleiben kann.

Die Virusgrippe und die Leber

Es ist eigenartig, dass die Viren immer wieder mit einer andersartigen Toxizität auftreten. Darunter versteht man ihre Giftigkeit, die sich jedes Jahr zu vergrössern scheint. Daran mag die Umweltverschmut-

zung beteiligt sein. Vor allem mögen dabei die Giftgase und die stets zunehmende Radioaktivität eine Rolle spielen. Wie die Beobachtung und Erfahrung gezeigt hat, scheinen die Grippeviren, die